

Machbarkeitsstudie
Innovationspark
Raron – Turtmann

Kurzfassung

Juni 2009

**Die Gemeinden Raron und Turtmann
planen einen Innovationspark
(Embargo 25.06.2009)**

Die Gemeinden Raron und Turtmann beabsichtigen, auf den ehemaligen Militärflugplätzen einen Innovationspark zu errichten. In diesem sollen Forschungs- und Innovationsabteilungen von national und international tätigen Firmen angesiedelt werden.

Ziel der Gemeinden ist es, im Innovationspark Forschungsstätten im Bereiche der angewandten Energieforschung und der angewandten Forschung zum Alpinen Riskmanagement anzusiedeln.

Bei der Energieforschung geht es um die Entwicklung von Produkten und Verfahren zur effizienten Energiegewinnung und -nutzung. Das Wallis verfügt über ein einzigartiges Reservoir von erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind und Wasser und bietet damit exzellente Voraussetzungen für die experimentelle Feldforschung auf diesem Gebiet.

Die Forschung zum Alpinen Riskmanagement umfasst die Entwicklung von Schutzmassnahmen gegenüber alpinen Risiken wie Lawinen, Bergsturz, Murgänge, Auftauen des Permafrostes u.a. Auch hier bietet das Wallis mit seinen hochalpinen Zonen beste Voraussetzungen, um Produkte und Verfahren unter natürlichen Laborbedingungen zu entwickeln und zu testen.

Für beide Forschungs- und Innovationsbereiche rechnen sich die beiden Gemeinden hohe Chancen aus, dank der klimatischen und topografischen Bedingungen im Wallis, im nationalen und internationalen Standortwettbewerb um Forschungsstätten zu bestehen.

Die beiden Gemeinden wollen zum Zwecke der Ansiedlung von innovativ tätigen Firmen eine Stiftung gründen, welche eng mit der zu gründenden Stiftung Forschung Schweiz zusammenarbeitet.

Die Initianten der Stiftung Forschung Schweiz, unter der Leitung von Nationalrat Ruedi Noser, beabsichtigen, den Wissens- und Forschungsplatz Schweiz nachhaltig zu stärken – durch die Umnutzung von nicht mehr benötigten Militärarealen in einen Innovationspark Schweiz. Der Bundesrat hat am 15.10.2008 beschlossen, die Idee der Umnutzung zu unterstützen, und er hat dem Parlament empfohlen, die diesbezügliche Motion anzunehmen.

Die beiden Gemeinden haben die Machbarkeit eines Innovationsparkes auf den ehemaligen Militärflugplätzen von Raron und Turtmann als Teil des schweizerischen Innovationsparkes eingehend geprüft. Sie haben zu diesem Zweck im März 2008 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Grünwald eingesetzt. Mitglieder dieser Arbeitsgruppe waren die Herren Daniel Troger (Gemeindepräsident Raron), Markus Ruffener (Burgerrat Raron), Martin Leiggener (Gemeindepräsident Turtmann), Simon Graber (Vizepräsident Turtmann), François Seppey (Chef der kantonalen Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung, Sitten) und Stefan Baumann (Chef der kantonalen Dienststelle für tertiäre Bildung, Sitten).

Diese Arbeitsgruppe hat ein Beraterteam beauftragt, eine Machbarkeitsstudie zur Ansiedlung des Innovationsparkes auf den ehemaligen Flugplätzen von Raron und Turtmann zu verfassen. Mitglieder dieses Beraterteams sind die Herren Stany Andenmatten (Volkswirtschaftler und Raumplaner, Grächen), Dr. Carlo Imboden (Betriebswirtschaftler und Unternehmer, Bern), Anton Ruppen (Architekt und Siedlungsplaner, Brig), Hans Ruppen (Grafiker, Turtmann) sowie Patrick Z`Brun (Betriebswirtschaftler und Unternehmer, Siders). Das Ergebnis dieser Machbarkeitsstudie liegt seit November 2008 in Form eines 55-seitigen Berichtes vor.

Ende 2008 bzw. Anfang 2009 haben die beiden Gemeinderäte diesen Bericht verabschiedet und beschlossen, das Projekt umzusetzen.

Der Bericht ist im März 2009 auch den Initianten der Stiftung Forschung Schweiz unterbreitet worden. Der Vorstand des Vereins „Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz“ hat am 16. 3. 2009 unter Leitung von Nationalrat Ruedi Noser beschlossen, die Initiative von Raron und Turtmann aktiv zu unterstützen, die Stiftung Forschung Schweiz so zu gestalten, dass die Zweigstelle Westschweiz/Wallis in das Gesamtprojekt Stiftung Forschung Schweiz integriert werden kann. Der Vorstand erachtet den potentialorientierten Ansatz, abgestützt auf die natürlichen Ressourcen im Wallis und ausgerichtet auf angewandte, experimentelle Forschung ausdrücklich als Erfolg versprechend.

Als nächste Schritte sehen die beiden Gemeinden vor, die Gründung der Stiftung und die raumplanerischen Voraussetzungen für die Ansiedlung eines Innovationsparkes vorzubereiten, die Zusammenarbeit mit der Stiftung Forschung Schweiz auszubauen, die Gespräche mit der Bundesverwaltung zu führen und erste Kontakte mit potentiellen Investoren aufzunehmen.

1. Wer ist die „Stiftung Forschung - Schweiz“?

Die „Stiftung Forschung Schweiz“ soll im Sommer 2009 gegründet werden. Vorbereitet wird die Gründung durch den derzeitigen Verein „Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz“ mit Sitz in Bern. Dieser Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die Machbarkeit eines internationalen Forschungs- und Innovationsparkes am heutigen Standort des Militärflugplatzes Dübendorf zu prüfen. Die Hauptschwierigkeit des Standortes Dübendorf besteht darin, dass die Areale voraussichtlich erst 2017 bebaut werden können.

Der Vorstand des Vereines besteht aus den Herren Prof. Dr. Peter Gomez, Präsident SIX Group und Dean der Executive School of Management, Universität St. Gallen, Ruedi Noser, Unternehmer, Nationalrat FDP/ZH, Dr. iur. Fritz Schiesser, Präsident des ETH-Rates, Dr. Thomas von Waldkirch, Präsident Stiftung Technopark Zürich, Dr. Elmar Wiederin, Senior Partner und Verwaltungsratspräsident The Boston Consulting Group (Schweiz), Prof. Dr. Alexander Zehnder, ehem. Präsident des ETH-Rates.

Die beiden Walliser Staatsräte Jean-Michel Cina und Claude Roch unterstützen aktiv die Initiative des Vereines „Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz“.

Am 15. Oktober 2008 hat der Bundesrat beschlossen, die Idee eines schweizerischen Innovationsparkes zu unterstützen, allerdings mit der Bedingung, dass ein solcher nicht auf Dübendorf beschränkt bleibt, sondern mindestens auch in der Westschweiz in Form einer Zweigstelle etabliert wird.

Diese Funktion kann ein Innovationspark im Raume Turtmann – Raron, im Kanton Wallis, einnehmen, weil dort die

benötigten Böden bereits heute zur Verfügung stehen. Die ehemaligen Militärflugplätze von Raron und Turtmann werden seit einigen Jahren nicht mehr militärisch genutzt. Das VBS hat Teile dieser Böden an die Gemeinden und Burgergemeinden verkauft. Auf dem Territorium der beiden Gemeinden stehen zur Ansiedlung des Innovationsparkes rund 110 ha Boden zur Verfügung.

Der Innovationspark Westschweiz / Wallis in Raron und Turtmann kann, weil ein solcher grundsätzlich relativ rasch realisierbar ist, als „Testfall“ für das Projekt in Dübendorf dienen.

2. Warum angewandte Energieforschung und angewandte Forschung zum Alpinen Riskmanagement im Wallis?

Bei der Suche nach innovativ tätigen Investoren und Innovationsfeldern findet man Ansätze in den natürlichen Ressourcen des Kantons Wallis. Es geht um Innovationsfelder, bei denen die praktische Feldforschung auf bestimmte natürliche Umgebungs- und Laborbedingungen angewiesen ist. Angesprochen werden soll die letzte Phase des Innovationsprozesses, in welcher mittels Feldexperimenten, Pilot- und Demonstrationsanlagen bereits entwickelte Produkt- und Prozessideen vor der industriellen Fertigung auf ihre Praxistauglichkeit getestet werden sollen.

Das Wallis weist spezifische naturräumliche Gegebenheiten auf wie ein trockenes Klima, eine überdurchschnittliche Sonnenscheindauer, grosse Unterschiede zwischen den Tages- und den Nachttemperaturen, sehr wenig Nebel, regelmässig wechselnde Winde, ein einzigartiges Reservoir von erneuerbaren Energien, grosse Höhenunterschiede auf verhältnismässig engem Raum - verbunden mit entsprechenden Naturgefahren.

Gestützt auf diese natürlichen Standortvorteile drängen sich zwei Forschungsfelder als Teil des Innovationsparkes Westschweiz/Wallis auf:

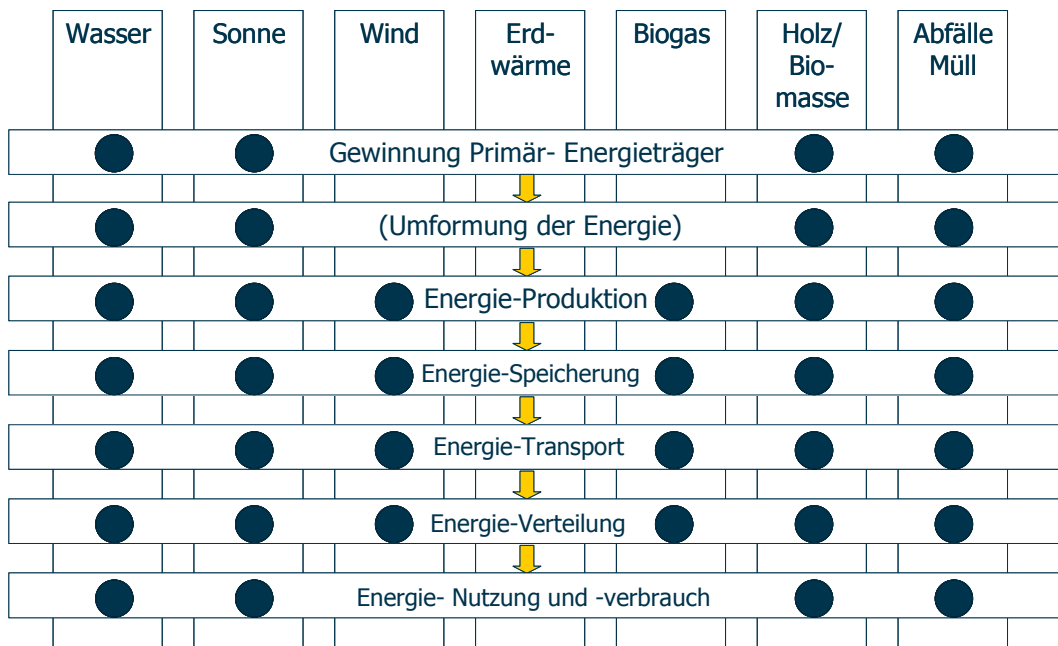
1. Die experimentelle Entwicklung von Produkten und Prozessen im **Bereich der Energieforschung**: Das Wallis verfügt über ein einzigartiges Reservoir von erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind, Wasser, Biomasse usw. Dieses Reservoir macht es möglich, mittels praktischer Feldforschung die Produktion von neuen Produkten in Kleinserien als Grundlage für die industrielle Grossproduktion im Bereiche der effizienten Energiegewinnung und -nutzung vorzubereiten.
2. Die experimentelle Forschung im **Bereich des Alpinen Riskmanagements**. Auch dazu bietet das Wallis mit seinen hochalpinen Zonen einzigartige natürliche Laborbedingungen für das experimentelle Austesten von Schutzmassnahmen im Bereich von Permafrost, Erdbeben, Murgängen, Lawinen, Schneedruck usw.

Beide Innovations-Cluster bauen auf einzigartigen Standortvorteilen des Kantons Wallis auf, sind komplementär zu den zukünftigen Forschungsfeldern in Dübendorf und profitieren von bestehenden ortsansässigen Firmen und Institutionen sowie von der kantonalen Wirtschaftsförderung im Rahmen der Stiftung (Fondation) The Ark.

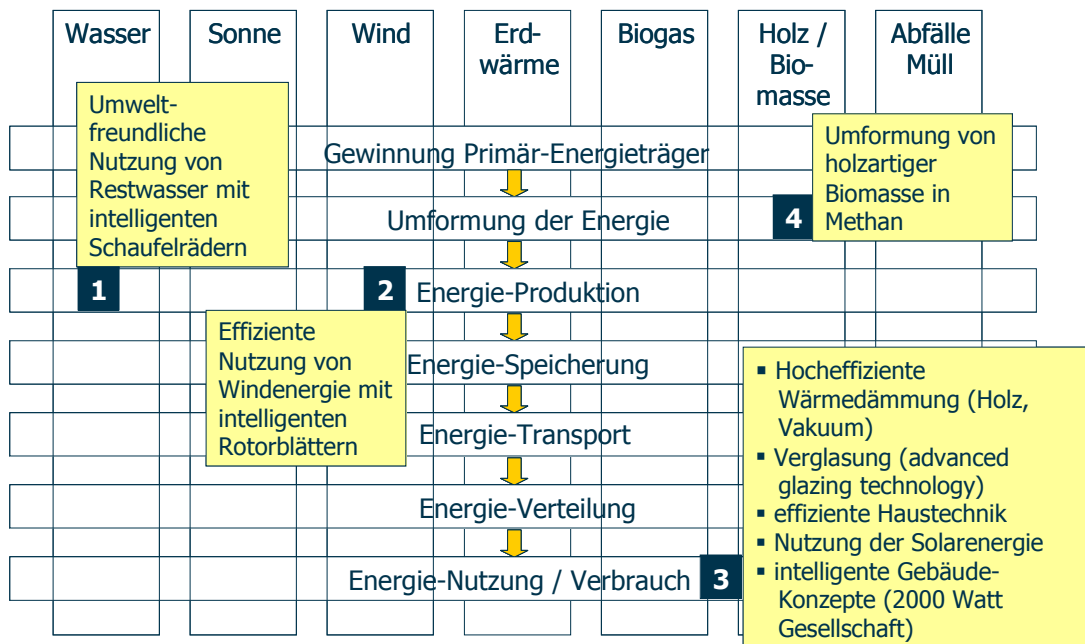
3. Innovationspark für Energie in Turtmann

In Turtmann soll der Innovationspark für Energie angesiedelt werden. Die Energieforschung ist weltweit eine der grössten Herausforderungen für die Menschheit. Bei der Suche nach möglichen Forschungsfeldern und Investoren dient das „Energie-Grid“ als Ansatzpunkt.

Ausgehend von den erneuerbaren Energieträgern (Wasser, Sonne, Erdwärme usw.) und dem Wertschöpfungsprozess der Energie (von der Gewinnung der Primärenergieträgern über die Produktion von Energie bis zum Verbrauch) lässt sich folgendes „Energie-Grid“ (Energie-Gitter) definieren:



Jeder Knotenpunkt bedeutet ein Forschungsfeld. Praktische Beispiele von Forschungs- und Innovationsaktivitäten, wozu der Standort Wallis hervorragende experimentelle Laborbedingungen bietet, sind beispielsweise folgende:



4. Innovationspark für Alpines Riskmanagement in Raron

Als Gebirgsland mit beträchtlichen Höhenunterschieden auf engstem Raum ist das Wallis den verschiedenen Naturgefahren besonders stark ausgesetzt. Es eignet sich dadurch hervorragend, um in diesem Bereich angewandte, experimentelle Forschung zu betreiben. Die Bewältigung von alpinen Risiken ist ein vorrangiges Ziel der Bevölkerung im Gebirge und gewinnt mit dem touristischen Vordringen der Zivilisation in die Berge immer mehr an Bedeutung. Ziel ist es, das Wallis weltweit zu einer ersten Adresse für die Innovationstätigkeit im Umgang mit alpinen Risiken zu machen.

Im Innovationspark für Alpines Riskmanagement bieten sich in jedem Knotenpunkt des „Risiko-Grids“ Forschungs- und Entwicklungsfelder für innovativ tätige Firmen an:

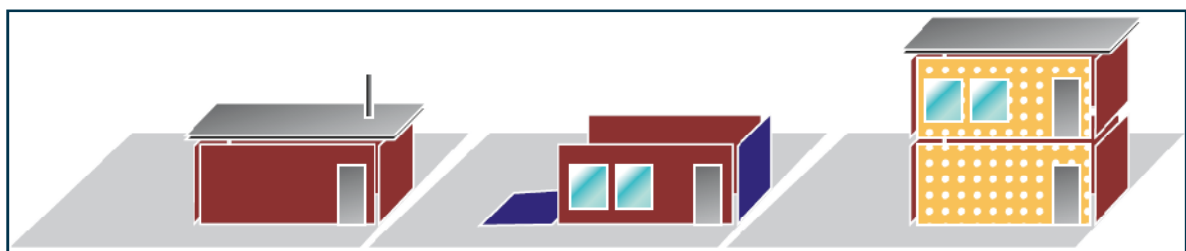
Permafrost	Erdbeben, Felssturz	Murgang	Gletscher-Abbruch	Lawine	Sturm	Hochwasser
●	●	Messung, Beobachtung des Risikofaktors			●	●
●	●	(Früh-) Warnung bei Risikoeintritt			●	●
●	●	Prävention (Verhinderung des Risikoeintritts)			●	●
●	●	Schutzmassnahmen (Schadens-Verhütung)			●	●
●	Intervention im Schadenfall (Schadens Begrenzung)					●
●	●	Provisorische Instandstellung			●	●
●	●	Wiederaufbau			●	●

5. Wie sollen die beiden Innovationsparks räumlich umgesetzt werden?

Die beiden Innovationsparks sollen äusserlich das verkörpern, was im Innern geschieht.

Der Innovationspark für Energieforschung: Energie-Plus und Laborgebäude

Die Gebäude entsprechen dem Standard eines Energie-Plus-Hauses. Sie produzieren mehr Energie, als sie konsumieren. Weiter bieten sie als Laborgebäude die Möglichkeit zur experimentellen Energieforschung für Gebäude und Haustechnik. Die Gebäude sind modular mit leicht auswechselbaren Elementen aufgebaut, um z.B. die Dämmwerte von Fenstern, Hausverkleidungen, Fassadenelementen usw. im praktischen Einsatz zu messen und zu optimieren. Der Vorteil solcher Gebäude ist die leichte Austauschbarkeit aller energierelevanten Bauteile sowie die Verfügbarkeit einer hausinternen Messinfrastruktur.



Der Innovationspark für Alpines Riskmanagement: „Swiss Alpine Hut“ als Modell



Infrastrukturbauten sowie Gebäude in hochalpinen Zonen müssen weitgehend autark sein. Die gebäudetechnischen Ansprüche stellen eigentliche Herausforderungen dar: Isolation (Kälte, Wind), Fundamentierung (Fels, Permafrost), Statik (Schnee- und Luftdruck durch Lawinen), Energieversorgung und -entsorgung. Zudem erfordern sie durch ihre Abgelegenheit sowie durch die klima- und wetterbedingt kurze Bauzeit eine besondere Bautechnik.

Nach diesen Grundsätzen sollen die Gebäude im Innovationspark für Alpines Riskmanagement gebaut werden und damit baulich das verkörpern, was im Innern erforscht wird: die Bewältigung von alpinen Naturrisiken.

6. Voraussetzungen zur Umsetzung / Realisierung

Politischer Wille

Der politische Wille zur Realisierung des Swiss Innovation Park, Zweigstelle Westschweiz / Wallis, geht primär von den beiden Standortgemeinden Raron und Turtmann aus. Diese beteiligen sich an der Stiftung Forschung Schweiz und haben bereits ein rasches Handeln zur Umsetzung des erarbeiteten Konzeptes manifestiert.

Von grosser Bedeutung ist zudem die Unterstützung durch den Kanton, einerseits durch das Schaffen günstiger Rahmenbedingungen und andererseits durch das Mitwirken des Staatsrates in der Trägerschaft (Stiftungsrat). Weiter sind die Mitarbeit der interessierten Dienststellen (DWE, DTB etc.) in den Gremien sowie eine fachliche und finanzielle Unterstützung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Instrumente der kantonalen und regionalen Wirtschaftsförderung notwendig. Bundesrat Couchepin und Staatsrat Roch haben bereits an der Pressekonferenz vom 11. Oktober 2007 ihre Unterstützung bekundet.

Trägerschaft

Als Trägerschaft für den Innovationspark ist eine privatrechtliche gemeinnützige Stiftung im Sinne von Art. 80 ff ZGB vorgesehen. Die Stiftung wird von den Standortgemeinden lanciert und zusammen mit dem Kanton und weiteren Interessierten (Institutionen, Unternehmen und natürlichen Personen) als Unterstiftung zur Stiftung Forschung Schweiz gegründet.

Zur Führung der Stiftung und deren Geschäfte sowie zur Umsetzung des Konzeptes sind geplant:

- Ein Stiftungsrat, der die Trägerschaft in strategischen Fragen vertritt.
- Eine Geschäftsstelle als ausführendes Organ zur operativen Leitung der Stiftung.
- Ein Beirat mit primär beratenden Aufgaben zur fachlichen Begleitung und Unterstützung sowohl des Stiftungsrates wie auch der Geschäftsstelle.

Notwendige raumplanerischen Voraussetzungen

Zur Umsetzung des Konzeptes muss ein möglichst flexibles und überkommunal koordiniertes Raumnutzungskonzept definiert werden. Zudem ist durch die Standortgemeinden die nutzungsplanerische Zonenkonformität zu schaffen.

Enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Forschung Schweiz und der kantonalen Wirtschaftsförderung

Um genügend Kraft für die Umsetzung zu gewinnen, sollen die Anstrengungen des Innovationsparkes Westschweiz/Wallis eng mit der Stiftung Forschung Schweiz und den kantonalen Instanzen und Institutionen zur Wirtschaftsförderung zusammen arbeiten.

Finanzierung

Die Finanzierung des ganzen Konzeptes ist vorgesehen durch Stiftungskapital und -zinsen, Beiträge der Stiftung Forschung Schweiz, Gönnerbeiträge von Industrie und Gewerbe, Zinseinnahmen auf den verliehenen Baurechten, Beiträge Dritter sowie Fremdmittel über die Hypothekierung von Baurechtsparzellen.

7. Weiteres Vorgehen

Zur Umsetzung des Konzeptes ist das nachfolgende Vorgehen vorgesehen:

Aufgabe	Wer	Termin
Medien-Präsentation der Studienergebnisse	Arbeitsgruppe	im Juni 2009
Schaffung Trägerschaft / Rechtsperson: Stiftungsgründung + Genehmigung Finanzierungskonzept	Gemeinden + Arbeitsgruppe	Mitte 2009
Übergangslösung Geschäftsstelle Suche nach Pilotprojekten und ersten Investoren	Arbeitsgruppe Beauftragte	Mitte 2009
Vorbereitung der raumplanerischen Voraussetzungen	Gemeinden	ab Mitte 2009
Verhandlungen mit dem Bund bez. Boden u. Finanzierung	Gemeinden	ab Mitte 2009
Notwendige Einzonungen	Gemeinden	1. Hälfte 2010
Einsetzen der Geschäftsstelle	Stiftungsrat	Mitte 2010
Verhandlungen mit den Investoren	Geschäftsstelle	2. Hälfte 2010
Bau der „Musterhäuser“ und deren Bezug	Geschäftsstelle	2011

Raron und Turtmann, im Juni 2009

Team A

Stany Andenmatten, Dr. Carlo Imboden, Anton Ruppen, Hans
Ruppen, Patrick Z'Brun